

Frechbert, der faule Weihnachtswichtel

Teil 1: Das große Problem

Erzähler:

Es war eine kalte, stille Winternacht im Weihnachtshaus. Überall glitzerten Lichter, und der Schnee lag weich auf den Dächern. Die Elfen waren fleißig dabei, bunte Geschenke zu verpacken, und der Duft von Zimt und Tannennadeln lag in der Luft.

Doch ein kleiner Wichtel namens **Frechbert** hatte keine Lust zu arbeiten. Er wollte lieber spielen und sich ausruhen. Eines Tages sah er die Rentiere im Stall und dachte sich, dass es bestimmt mehr Spaß macht mit ihnen zu spielen, als zu arbeiten und er rief:

Frechbert: (fröhlich)

Komm, Rudolph! Lass uns Verstecken spielen!

Erzähler:

Doch Frechbert war leider etwas unvorsichtig. Er nieste auf einmal, denn draußen war es eisig und er hatte sich erkältet. Dabei vergaß er, sich die Hände zu waschen.

Frechbert: (nießt)

Hatschi! Ohje, hoffentlich werden jetzt die Rentiere nicht krank ...

Erzähler:

Die Rentiere spielten lange mit Frechbert, aber bald fühlten sie sich müde und kratzig im Hals. Rudolph, der sonst so starke Anführer mit der roten Nase, nieste laut, und ein paar Tage später waren alle Rentiere krank – ein echter Weihnachtsnotfall!

Oberwichtel Zimtstern bemerkte, dass Rudolf ganz blass und erschöpft war. Als er sich zu ihm auf den Boden hockte, hörte er Rudolf mit schwacher Stimme sagen:

Rudolph: (hustet schwach)

Mir geht's nicht gut, Zimtstern... Ich fühle mich so schlapp und kann kaum noch stehen.

Zimtstern: (besorgt)

Oh nein, die Rentiere sind krank!

Erzähler:

Oberwichtel Zimtstern konnte nicht glauben, wie so etwas passieren konnte! Und er wusste genau: Wenn die Rentiere nicht bald wieder gesund sind, können sie an Weihnachten nicht mit dem Schlitten fliegen und die Geschenke rechtzeitig an die Kinder verteilen.

Frechbert schaute traurig zu Boden. Er fühlt sich schuldig, schließlich hatte er beim Spielen so viel geniest. Leise schniefte er vor sich hin.

Frechbert: (leise, die Nase hochziehend)

Das tut mir leid, ich, ich wollte doch nur spielen...

Erzähler:

Zimtstern versuchte Frechbert zu trösten, er wusste ja, dass es keine Absicht war. Trotzdem mussten sie eine Lösung finden, denn Weihnachten stand vor der Tür. Er dachte nach, dann hatte er eine Idee: Er würde den Weihnachtsmann und Doktorelf Zuckerstange um Hilfe bitten. Gemeinsam konnten sie es bestimmt schaffen!

Kurze Zeit später standen der Weihnachtsmann und Zuckerstange im Stall, sie sahen die kranken Rentiere und ließen sich von Zimtstern die Lage erklären. Der Weihnachtsmann seufzte und drehte sich zu Frechbert um:

Weihnachtsmann (seufzt):

Frechbert, du weißt, dass es nicht gut ist, mit den Rentieren zu spielen, anstatt zu arbeiten, vor allem so kurz vor Weihnachten! Nun müssen wir zusammenhalten und das Beste hoffen.

Erzähler:

Der Weihnachtsmann schaute Doktorelf Zuckerstange voller Hoffnung an. Zuckerstange horchte die Rentiere ab, schüttelte dann aber den Kopf und erklärte:

Zuckerstange: (mit ruhiger Stimme):

Ich werde mein Bestes tun, aber es wird eine Weile dauern, bis die Rentiere wieder fliegen können, schlimmstenfalls erst nach Weihnachten.

Erzähler:

Die Stimmung war gedrückt. Der Schnee glitzerte, doch es schien, als ob Weihnachten in Gefahr wäre.

Als alle die Hoffnung aufgeben wollte, trat Zimtstern vor und rief:

Zimtstern:

Ich habe eine Idee, wir könnten dieses Jahr die Geschenke mit dem Zug verteilen. Er fährt schnell, hat richtig viel Platz für die Geschenke und ist auch noch gut für die Umwelt!

Weihnachtsmann:

Ho Ho Ho!

Erzähler:

Alle waren begeistert von der Idee.

Weihnachtsmann:

Das ist großartig! Macht euch bereit - wir werden Weihnachten retten!